

# Weseker Heimatblätter

Nr. 60 - Januar 2012

## 50 Jahre Weseker Heimatverein

Ein Jubiläumsrückblick



Begrüßung der Gäste beim Jubiläums-Festakt durch den Vorsitzenden Johannes Beering.

Mit Festakt, Heimatabend sowie einem großen Festumzug feierte der Weseker Heimatverein im vergangenen Juni sein 50-jähriges Jubiläum. Schon seit Anfang des 20sten Jahrhunderts gab es den Heimat- und Altertumsverein für Ramsdorf und Umgebung, in dem bereits Ignatz Schulze Beiering Vorstandsmitglied war. Die eigentliche Initiative, für Weseke einen Heimatverein zu gründen, kam aus der Politik, von Amtsdirektor Ernst Schülingkamp und Bürgermeister Wilhelm Beering. Da zu der Zeit eine Ortskernsanierung in Verbindung mit einer Flurbereinigung geplant war, bestand das Problem darin, Landwirte aus dem Kirchspiel und „Paolbörger“ aus dem Dorf zusammen zu führen; zu jener Zeit eine nicht einfach zu lösende Aufgabe. Der damalige Amtsdirektor Ernst Schülingkamp, an Ideenreichtum nicht zu übertreffen, hatte spontan die Idee: „Wir gründen einen Heimatverein und schon haben wir alle an einem Tisch.“ Mit einem Schreiben vom 17. Septem-

ber 1961 lud der Gemeinderat Weseke über das Amt Gemen-Weseke zu einer Gründungsversammlung ein, die dann am 31. Oktober in der Gaststätte Lünenborg stattfand. Hierzu waren 56 Interessierte erschienen. Als erster Vorsitzender wurde Rektor Karl Heuvers bestimmt. Mit regelmäßigen Veranstaltungen und Fahrten sowie der Erforschung der Ortsgeschichte etablierte sich der Verein allmählich. Auch bei der Ortsentwicklung und Benennung von Straßennamen sprach der Heimatverein ein Wörtchen mit. Nach dem Ausscheiden von Karl Heuvers wurde 1975 Johannes Beekmanns zum neuen Vorsitzenden gewählt. Mit einer jungen Arbeitsgruppe um ihn herum plante man ein Heimathaus zu errichten. Mit Hilfe der Stadt Borken wurde die historische Scheune vom Hof Meis aus dem Jahr 1748 erworben und zum Quellengrund umgesetzt, wo sie als zukünftiges Heimathaus wieder aufgebaut wurde.

Fortsetzung nächste Seite

### Termine 2012

**Samstag, 17. März 2012**, 11 bis 14 Uhr, Grundsteinlegung für die Bockwindmühle an der Eschwiese.

**Freitag, 23. März 2012**, 19.30 Uhr, Jahreshauptversammlung des Heimatvereins im Heimathaus.

**Dienstag, 1. Mai 2012**, 10 bis 18 Uhr, Aktionstag am Heimathaus.

**Sonntag, 16. September 2012**, 10 bis 18 Uhr, Erntetag in Zusammenarbeit mit dem Mühlenverein am Heimathaus.

**Samstag/Sonntag, 27./28. Oktober 2012**, Ausstellung heimischer Künstler im Heimathaus.

### Ein Dankeschön an alle Helfer

Den zahlreichen Helferinnen und Helfern sagen wir ein herzliches Dankeschön für die tatkräftige Unterstützung während unserer Jubiläumsfeierlichkeiten. Dank gilt auch den Teilnehmern des Festumzuges, der mehrere tausend Besucher anlockte. Auch den Spendern gilt unser Dank für die finanzielle Unterstützung.

### Fotos und Filme

Zahlreiche Fotos und Videofilme von den Festveranstaltungen und dem Umzug gibt es es auf unserer Internet-Seite unter [www.weseker-heimatverein.de](http://www.weseker-heimatverein.de).

Das Heimathaus wurde vom September 1978 an zum Treffpunkt für Jung und Alt und zum Mittelpunkt des Vereinslebens.

Der Wiederauf- und Umbau wurde zum entscheidenden Impuls für die Weiterentwicklung des Vereins. Seit 1976 gab Johannes Beekmanns die „Weseker Heimatblätter“ heraus, die nach dessen plötzlichem Tod im Jahre 1988 von seinem Nachfolger Josef Benning und auch vom heutigen Vorsitzenden Johannes Beering regelmäßig veröffentlicht werden.

Unter dem Vorsitz von Josef Benning wurde die „Alte Garde“ als Männerchor für den Weseker Heimatverein gewonnen, um die vielen gesammelten plattdeutschen Lieder einzustudieren und sie der Nachwelt zu erhalten.

Nach der Stilllegung der Bahntrasse der Westfälischen Landeseisenbahn konnte das Gelände um das Heimathaus wesentlich umgestaltet werden. Gegenüber dem Heimathaus wurde der Backspeicher Kortbuß aus Ahaus-Wüllen wieder aufgebaut und neben der Vergrößerung des Quellengrundteichs kamen der Geologische Garten mit der Erweiterung des Werkstattgebäudes hinzu, in dem ein 10 Meter langer Schaukasten für geologische Exponate untergebracht ist. Eine Sammlung von 360 Sandsorten aus allen fünf Kontinenten konnte beigefügt werden. In der Nähe entstanden eine Kneipp'sche Wasserretanlage, eine Schirmscheune für drei historische Handwerkstechniken (Mittelalterlicher Rennofen, Feldbrandmeiler, Holzschuhmacherwerkstatt) und eine Schirmscheune vom Hof Hungerhoff aus Borkenwirth für verschiedene Dieseldampfmaschinen aus den dreißiger Jahren sowie für alte landwirtschaftliche Geräte. Errichtet wurde auch eine große Schirmscheune für Dreschmaschine, Selbstbinder und Mähmaschine etc. sowie eine Imkerstation für den Imkerverein Weseke-Borkenwirth.

Der Geologische Garten stellt eine Reise durch die 4,5 Mrd. Jahre der Erdgeschichte dar. Daran angepasst ist der 2005 eröffnete historische Apothekergarten, in dem

die 4500 Jahre Geschichte der Pflanzenheilkunde auf deutsch und niederländisch erläutert und in den Pflanzbeeten „begreifbar“ gemacht wird. Auch eine „Museschoppe“ (Getreidescheune) für die Gerätschaften der Aktion für Schüler „Vom Korn zum Brot“ wurde errichtet.

Eine ganz besondere Anerkennung hat an dieser Stelle die Arbeitsgruppe um Bernhard Langela und Antonius Rottstegge verdient, die seit dreißig Jahren maßgeblich am Ausbau des gesamten Geländes beteiligt ist.

Viele Jahre war die Foto- und Filmgruppe um die Gebrüder Rudolf und Walter Hackel aktiv, die eine umfangreiche Dokumentation hinterlässt, auf die wir stets gerne zurückgreifen. Sehr rege ist seit über 30 Jahren auch die Natur- und Vogelgruppe, die ca. 300 Nisthilfen gebaut hat, diese stetig wartet und die Ergebnisse zur Naturschutzbehörde weiter gibt.

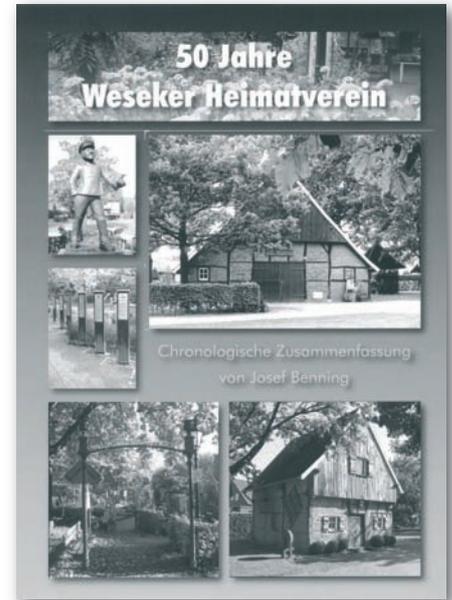
Mit den Schulen werden seit Jahren regelmäßig Aktionen „Vom Korn zum Brot“ durchgeführt. Von der Saat bis zur Ernte, vom Dreschen zum Mahlen bis zum Brotbacken erfahren hier Schüler, wie sich der Werdegang von der Aussaat bis zum fertigen Brot darstellt.

Zufällig fand Josef Benning in der Denkmalszeitschrift „Der Holznagel“ eine Anzeige „Bockwindmühle umständehalber abzugeben“ und verhandelte umgehend mit dem Besitzer zwecks Erwerb der Mühle. Weseke hatte früher zwei Mühlen, die beide noch vor der Gründung des Heimatvereins abgetragen worden waren.

Da dem Verein in dem Konzept „Vom Korn zum Brot“ die Mühle fehlt und der Marketingverein Borken zusammen mit der Stadt und der Borkener Zeitung einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben hatte, bewarb man sich mit der Idee der Bockwindmühle, gewann einen ersten Platz mit 10.000 Euro Anschubfinanzierung und kaufte mit diesem Geld die Mühle.

Für die Realisierung wurde ein Mühlenverein mit dem Vorsitzenden Christian Rottstegge gegründet.

Dieses Projekt soll am Ende des Baumlehrpfads auf der Wiese neben der Gärtnerei Picker verwirklicht werden. Mit der Wiedererrichtung der Mühle soll dann die Lücke bei den Arbeitsgängen des Projekts „Vom Korn zum Brot“ geschlossen werden.

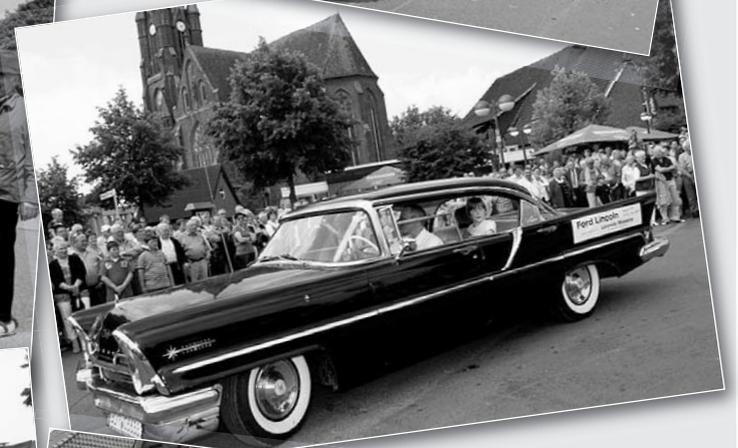


Zum 50-jährigen Jubiläum des Weseker Heimatvereins erstellten Josef Benning und Detlef Meyer eine 200 Seiten umfassende Festschrift, die zum Preis von 8 Euro erhältlich ist. In einem Festakt, der musikalisch von der „Alten Garde“ begleitet wurde, begrüßte Vorsitzender Johannes Beering die Gäste und hielt die Festansprache. Ein Heimatabend und ein historischer Festumzug durch das Dorf rundeten die Feierlichkeiten zum Jubiläum ab. Mit einem Video wurde den Gästen im Festzelt die vielfältigen Aktivitäten der vergangenen 50 Jahre in Erinnerung gebracht.



Stellv. Kreisheimatpfleger Alois Mensing.

# Impressionen vom historischen Jubiläums-Festumzug



# Die Pflanzen im Apothekergarten und ihre Bedeutung in der Medizin

Fortsetzung

## Beet 12b

### Apotheken sichern die Qualität pflanzlicher Arzneimittel

Das Deutsche Arzneibuch stellt hohe Anforderungen an die Qualität von Pflanzengut, das dem Herstellen von Medikamenten dient. Die Gefahr der Verunreinigungen pflanzlicher Arzneizubereitungen mit fremdem Pflanzenmaterial ist heute, in einer Zeit, in der Heilpflanzen kaum noch der freien Natur entnommen werden, eher gering. Dennoch: Um Restrisiken vorzubeugen, ist eine gründliche Kontrolle unerlässlich.

Ein Beispiel: Bevor Teedrogen in die Apotheke gelangen, sind sie gewöhnlich schon einer ersten umfangreichen Qualitätsprüfung unterzogen. Dies geschieht im Zentrallaboratorium Deutscher Apotheker (ZL), einer apothekereigenen Einrichtung. Hier arbeiten Pharmazeuten, die auf die Prüfung von Arzneimitteln und deren Ausgangsstoffen spezialisiert sind. Entspricht die Ware nicht den strengen Anforderungen, so wird sie vom Verkauf ausgeschlossen.

Doch damit nicht genug: In der Apotheke selbst muss jede eintreffende Lose-Tee-Packung noch einmal auf ihren Inhalt hin überprüft werden. Diese doppelte Kontrolle durch Arzneimittelexperten soll das mögliche Risiko von Verwechslungen, Verunreinigungen oder Verfälschungen ausschließen.

### Verfälschungen: Zum Verwechseln ähnlich

Im getrockneten Zustand sind sich manche Pflanzen zum Verwechseln ähnlich. Einige, die selbstverständlich auch in jeder Apotheke geprüft werden, wollen wir hier vorstellen.

● **Wermutkraut**, das als Tee aufgrund der reichlich vorhandenen Bitterstoffe unter anderem zur Appetitanregung verwendet wird, kann gelegentlich mit dem weniger wirksamen Beifußkraut verunreinigt sein. Die ähnlich gestalteten Blätter des Gemeinen Beifusses sind jedoch nur unterseits behaart!

● **Weißdornblätter** mit Blüten, bei nachlassender Leistungsfähigkeit des Herzens mit Erfolg eingesetzt, können mit den ähnlichen, aber unwirksamen Blüten der

Schlehe verfälscht sein. Es gibt eine einfache Methode, dies zu erkennen: Durch Zusatz einer speziellen Chemikalie (Chloralhydrat) färben sich nur bei den Weißdornblüten bestimmte Bereiche rot!



Weißdorn/Schwarzdorn

● Die Früchte des **Anis** sind u.a. ein beliebtes Mittel gegen Blähungen. Wenn auch nur sehr selten, so sind doch Verunreinigungen mit den giftigen Früchten des gefleckten **Schierlings** beobachtet worden. Eine gewissenhafte Kontrolle ist hier unerlässlich! Schierlingsfrüchte sind deutlich an den gewellten Rippen im oberen Teil der Frucht zu erkennen.

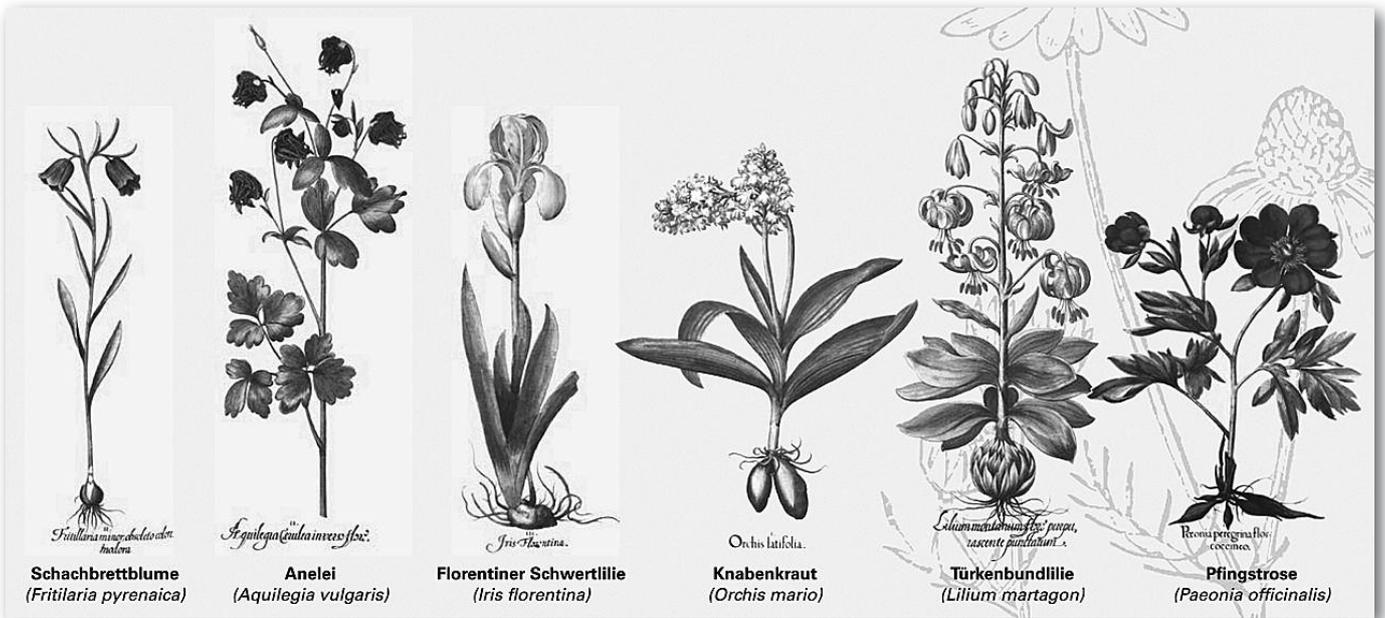
Arzneimittel, die Extrakte aus **Johanniskraut** enthalten, sind aufgrund positiver wissenschaftlicher Ergebnisse bei der Behandlung depressiver Verstimmungen in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Bei der industriellen Verarbeitung von Rohware muss die Identität des Ausgangsmaterials einwandfrei nachgewiesen sein. Auch wenn heute zumeist spezielle Sorten des **Tüpfeljohnniskrautes** (*Hypericum perforatum*) speziell für arzneiliche Zwecke angebaut werden, müssen die Apotheker oder PTA in der Industrie Verfälschungen z.B. mit dem Gefleckten **Johanniskraut** (*Hypericum maculatum*) auch in getrocknetem Material einwandfrei erkennen können.



Beifuß/Wermut



Tüpfeljohnniskraut/Geflecktes Johanniskraut



**15.-17. Jahrhundert Renaissance – Die Zeit der Kräuterbücher**

Nach Einführung der Druckkunst durch Gutenberg entfällt das langsame und aufwändige Kopieren der Bücher per Hand, das die Literatur über Jahrtausende nur wenigen Auserwählten zugänglich gemacht hatte. Die Möglichkeit auch Illustrationen mit der Kupferstichtechnik zu vervielfältigen eröffnet allen Wissenschaften völlig neue Methoden der Wissensvermittlung und -verbreitung. Im Bereich der Heilkunde und der Botanik hat die neue Medientechnik von Beginn an durchschlagenden Erfolg: es erscheinen verschiedene bebilderte „Kräuterbücher“, die das Wissen über die Pflanzenheilkunde erstmals auch wohlhabenden bürgerlichen Schichten zugänglich machen. Für die vorher hauptsächlich in den Klöstern und in den wenigen zu dieser Zeit existierenden Universitäten lokalisierte Heilkunde wird nun mehr und mehr zum Allgemeingut zur Volksheilkunde von oben. Wichtige Werke dieser Zeit stammen von Hieronymus Bock, Adamus Lonicerus, Tabernaemontanus und dem Apotheker Besler.

Der wissenschaftliche Stiel der Kräuterbücher, sie verfügen über Indizes, Glossare, Fußnoten, die genaue Angabe der Quellen aus den verschiedenen Epochen sowie über eine „aristotelische Gliederung ihres Inhaltes“, sind Vorbild für das wissenschaftliche Werk der Neuzeit überhaupt. Mit der Zeit werden auch die Abbildungen botanisch immer genauer so dass die Werke zur Identifikation von Arzneipflanzen und pflanzlicher Drogen dienen können. Viele Kräuterbücher sind quasi Arzneibücher, die Fachleuten bei der Sicherung einer kontinuierlichen Qualität der Arzneimittel ihrer Zeit helfen.

Die Kräuterbücher der Renaissance sind bis heute Grundlage und Quelle der Erfahrungsheilkunde. Bei der amtlichen Zulassung neuer pflanzlicher Arzneimittel gelten neben den notwendigen medizinischnaturwissen-

schaftlichen Untersuchungen auch die in den alten Werken festgehaltenen heilkundlichen Erfahrungen als Argument für die Beurteilung von Wirksamkeit, Qualität und Unbedenklichkeit.

In diesem Beet möchten wir Pflanzen aus dem Hortus Eystettensis, dem Garten von Eichstätt, vorstellen. Der Apotheker Basilius Besler hat diesen Garten um 1600 als Repräsentations- und Lustgarten der Fürstbischöfe von Eichstätt angelegt. Und zum Teil geht das auch aus der Auswahl der Pflanzen hervor, die zur Zeit der Anlage des Gartens sicher exotisch angemetet haben.

Darunter sind Pfingstrosen (Paeonien), die niederländische Kaufleute aus China mitgebracht hatten, Lilien aus dem arabischen Raum, Granatapfel und Mäusedorn aus mediterranen Gefilden. Auch auf Blütenfülle gezüchtete Zierpflanzen beherbergte der Garten schon um 1610. Zudem hatte Besler den Auftrag, ein Druckwerk mit Kupferstichen aller im Eichstätter Garten beherbergten Pflanzen zu erstellen. Der gedruckte „Hortus Eystettensis“ machte Besler berühmt und die botanisch schon sehr genauen Stiche sind bis heute Maßstab der botanischen Illustration. *(wird fortgesetzt)*



## Die Hofstelle Benning (im Brink) und ihre Bewohner

Im Heimatblatt Nr. 59 war angekündigt worden, die Abgaben des Kolonats Benning an die Weseker Kirche vorzustellen. Hierzu vorab noch einige Informationen über die Zehntabgaben. Wie bereits berichtet gehen ursprünglich alle Zehntabgaben auf die Verordnung Karls des Großen in seiner berühmten „Capitulatio de partibus Saxonize“ vom Jahre 789 zurück, in der es hieß: „Gemäß göttlichem Befehl verordnen wir, dass ein jeder den Zehnten Teil seines Vermögens und seiner Arbeit den Kirchen und Priestern gebe, sowohl die Edeling, wie die Freien und Hörigen, denn von dem, was Gott einem jeden Christen gab, davon soll dieser Gott einen Teil zurückgeben.“ Da der heilige Ludgerus als erster Bischof von Münster und die Kanoniken des Stifts Münster, die mit dem Bischof einen gemeinsamen Haushalt hatten, anfänglich die einzigen Geistlichen des Landes waren, so mussten zunächst alle Zehnten an die bischöfliche Kammer in Münster entrichtet werden. In den folgenden Jahrhunderten aber gab der Bischof vielfach die Zehnten aus einzelnen Gütern oder Bauernschaften an seine Dienstleute zu Lehen aus, um sie für ihre Dienste an seinem Hofe oder in den Fehden des Stifts zubelehen. Eine besondere Gunst des Bischofs, der ihr Einkommen durch Zuwendung von Zehnten aus den ihnen nahe gelegenen Bezirken zu vermehren suchte, wobei er sich sein Lehnsrecht entweder vorbehielt oder auch darauf verzichtete.

So finden wir im späteren Mittelalter die Zehnten fast allgemein im Besitz von adeligen Dienstmannsgeschlechtern und Klöstern oder sonstigen frommen Stiftungen.

Aus dem Erbe Benning waren von alters her zwei verschiedene Zehntabgaben zu entrichten:

1. Dem Bischof von Münster stand ein Zehnten zu, der aus mehreren Erben in Wirthe, Westenborken, Weseke und Gescher erhoben wurde. In dem Kirchspiel Weseke waren

es die Güter Lensing (Böcker Lensing), Benning und Ising, welche zu diesem Zehnten Beiträge zu leisten hatten, und zwar betrug die Abgabe vom Erbe Benning jährlich drei Scheffel und ein Spind Roggen, Borkener Maß.

Ein Scheffel ist das Hohlmaß für ein Scheffelgesä, mit dem man ein Drittel Morgen besäen kann. Ein Westfälischer Morgen ist ein Viertel Hektar. Die Maßeinheit, ein Hektoliter hat 1,819456 Scheffel. Ein Scheffel hat wiederum vier Spind und ein Spind hat wiederum 4 Becher.

Wir können die Geschichte dieses Zehnten durch die Jahrhunderte verfolgen. Familien mögen seit unvordenklichen Zeiten auf ihrem Hofe gesessen haben, immerhin kam es in früheren Jahrhunderten zuweilen vor, dass die Kolonen mit ihren Familien in Kriegszeiten von dem Hofe verfielen, oder dass sie durch gerichtliches Urteil ihres Gutes entsetzt wurden.

Die pfarramtlichen Personenstandsregister geben über eine Neubesetzung des Hofes nur in seltenen Fällen Auskunft, denn - abgesehen davon, dass sie durchweg nicht über die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts hinaus reichen - nahm der neue Kolon fast immer den Namen des Hofes an.

Da das in heutiger Zeit meist, wahrscheinlich aus mangelndem Geschichtsbewusstsein nicht mehr der Fall ist, wird die Genealogische Forschung zukünftig sehr erschwert, zumal viele Personen bei der Heirat, ihre jeweiligen Namen beiderseits mit in die Ehe nehmen, was zu Doppelnamen führt, jedoch für die nachfolgende Generation nicht weiter fortgeführt werden kann.

Wir haben Grund zur Annahme, dass von den ältesten nachweisbaren Zeiten bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts stets ein und dasselbe Bauerngeschlecht das Erbe Benning in Erbpacht besessen hat, nach welchem es auch den Namen Benning führte. Nach dem Aussterben dieses Geschlechts kam das Gut zunächst erbpachtweise, dann 1780

durch Kauf an Johann Hermann Leefting, von dem die heutigen Besitzer in direkter männlicher Linie abstammen.

Sonstige Abgaben aus dem Erbe Benning waren zu entrichten:

1.) An den Pfarrer zu Weseke das Messkorn mit jährlich 1 Scheffel Roggen und Gerste und 2 Klauen guten Flachses. Diese Abgabe wurde alljährlich am Tage nach Neujahr bei der sog. „Zangenjagd“ eingesammelt.

2.) An die Kirche zu Weseke jährlich 1 Pfd. Wachs aus Bennings Randeken, abzuliefern am Palmsonntag.

3.) An den Küster zu Weseke, wie von jeglichem Erbmann in Weseke so viel Roggengarben, „warvan ein Halbscheffel Roggen, und soviel Gerstgarben, warvan gleichfalls ein Halbscheffel Gersten ist.“ Diese Garben mussten von dem Küster zur Zeit der Ernte eingesammelt werden. Außerdem hatte Benning, wie jeder andere Erbmann, dem Küster jährlich bei Einsammlung des Messkorns „ein Stück Fleiß (Fleisch) und 2 Stüber calvisch“ (30 Stüber calv. = 1 calv. Thaler) zu geben.

4.) Nach dem alljährlich in Ramsdorf durch bischöfliche Kommissare abgehaltenen Synodalgericht (Sendgericht), zu dem auch die Weseker Pfarreingesessenen erscheinen mussten, hatten die Besitzer der Bauernhöfe das Sendkorn abzuliefern, und zwar je 1 1/2 Spind Hafer und 1 1/2 Spind Roggen.

wird fortgesetzt *Josef Benning*



Foto: Scheffel mit Eichstempel der Stadt Borken (im Weseker Heimathaus)

# Bockwindmühle: Baubeginn im Frühjahr

Genehmigung wurde erteilt / Grundsteinlegung am 17. März 2012

„Kurz vor Weihnachten konnten wir die Baugenehmigung für die Bockwindmühle abholen und haben so endlich den rechtlichen Rahmen für unser Projekt gesteckt“, freut sich Mühlenvereins-Vorsitzender Christian Rottstegge.

„Jetzt heißt es für uns, dass die Statik durch die Stadt Borken noch geprüft werden muß. Wir können jetzt endlich die Fesseln sprengen und Gelder sammeln, um im Frühjahr loszulegen.“

Noch in der gleichen Woche sind die Mühlenbauer noch nach Holland gefahren, um eine Lkw-Ladung Holz abzuholen. Hierbei handelte es sich um die Bodendielen für den Mehlboden (EG) und den Steinboden (OG) aus Eiche. Weiterhin wurde auch die komplette Außenverbreiterung aus Lärche dort gekauft. Das Holz wurde zum Trocknen bei Bernhard Böcker eingelagert.

Die Grundsteinlegung für die Bockwindmühle soll in feierlichem Rahmen am Samstag, 17. März 2012, erfolgen. Von 11 bis 14 Uhr sind alle Interessierten eingeladen, den lang ersehnten Baubeginn für die Mühle zu feiern.

Die Vermessung ist erfolgt und die Erdarbeiten werden in Kürze beginnen.

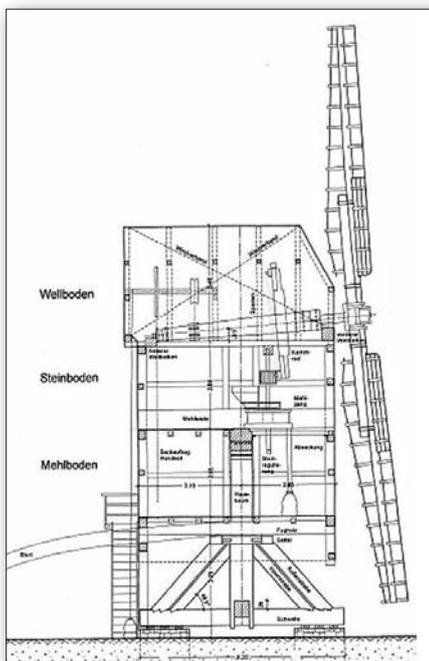
[www.muehlenverein-weseke.de](http://www.muehlenverein-weseke.de)



So wie auf dieser Fotomontage wird's bald an der Eschwiese aussehen.



Der Dachstuhl ist wie viele andere Teile schon restauriert worden.



Fleißige Helfer beim Einlagern der Eichen- und Lärchenbretter bei Böcker.

# Weseker Selbstkritik

Dieser Artikel erschien 1956 in der Borkener Zeitung:

„Wenn Dickschädeligkeit ein besonderes westfälisches Kriterium ist, dann scheint der Weseker der westfälischste Westfale zu sein. Minister, Staatsanwälte und gar der eigene Bischof haben dies schon erfahren müssen. Die Weseker Geschichte hat dafür Beispiele. Dabei ist der Weseker absolut nicht staatsverneinend oder ketzerisch veranlagt, oh nein, nur er ist eben so konsequent hart - oder soll man sagen stur?“

Als im Kulturkampf während der Prozession das traditionelle „Böllern“ verboten war, da sprengte der Weseker schon längst gesprengte Baumstämme und das genau im Segensmoment – aber es böllerte. Als vor einigen Jahren Paragraphen dieses „Böllern“ verbieten wollten, nahm der Weseker Kinder-Luftballons, und als diese keinen würdigen Gottesknall erzeugten, nun da wurde eben ein eigener Schießmeister, staatlich geprüft, ausgebildet - aber es böllerte.

So gottesfürchtig kann sich der Weseker einsetzen - trotzdem hat der echt verehrte Bischof den Kaplan-Heuker-Volkswagen nicht bekommen, trotz Staatsanwalt und Kosten nicht.

Ja, so ist er, der Weseker, ich mag ihn, gläubig und gerade und doch wie die „Sippel“ so scharf und bissig und wenn es sein muss, mit dem Kopf schwarz durch die weiße Wand, die natürlich immer schon weiß war.

Zurzeit ist Finestra aktuell. Zwei Fronten haben sich zäh ineinander verbissen: „Du ein Auge, ich ein Auge, Du einen Zahn, ich einen Zahn.“ Er lebt wieder, der echte Weseker. Aber der echte Weseker hat auch immer viel von der Erfüllung des anderen Bibelwortes gehalten, vom Frieden untereinander und dem Nächsten ein Wohlgefallen. In Sachen Finestra wäre der Augenblick gekommen, und ich denke, man rauft sich auch hier, wie es Weseker Art ist, friedliebend zusammen.

Warum nicht? Augen und Zähne sind verloren, nun noch mal zur ei-

genen Befriedigung durch die schwarz-weiße Wand, dahinter aber steht ein Tisch, woran sich die abgekühlten Gemüter setzen. Warum nicht? Beim Friedenstrank, 15 Molle (nicht Millionen), reicht man sich oben die Hand und stellt fest, dass alle für die Gemeinde doch nur das Beste wollten - man kann dabei ruhig versuchen, unter dem Tisch den Gegner noch schnell vors Schienbein zu treten. Warum nicht?

Ja, so ist der Weseker, man muß ihn ernst nehmen und doch über ihn lachen. Ich mag ihn und irgendwie bin ich stolz auf ihn, und ich lache auch über mich selbst, denn ich bin selbst ein Weseker.“

## Glückseligs Nijoahr!

Der Weseker  
Heimatverein e.V.  
wünscht  
allen Mitgliedern  
und Gönnern  
ein gesundes und  
erfolgreiches Jahr  
2012

## Wer will, der kann!



Jetzt auch online:  
Geld anlegen und mehr  
+ praktische Services!

### Wer sagt eigentlich, dass es nur einen Weg gibt?

Eine persönliche Finanzberatung ist durch nichts zu ersetzen. Doch manchmal ist unsere InternetFiliale eine ideale Ergänzung: Außerhalb der Öffnungszeiten, im Urlaub, wenn Sie mal krank sind oder einfach nur bei schlechtem Wetter.



23 Filialen



0180 111 5 333\*



vr-bank-westmuensterland.de

\*werktags 8-19 Uhr, 3,9 ct./Min. aus dem Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 42 ct./Min.

VR-Bank Westmünsterland eG

Borken · Burlo · Coesfeld · Dülmen · Gescher · Holtwick · Oeding · Ramsdorf · Reken · Stadtlöh · Südlöh · Velen · Weseke

